

Getreideversorgung

Trotz aller Anstrengungen der zuständigen eidgenössischen Organe und trotz der Zusicherungen der französischen Regierung in bezug auf die Stellung von Güterwagen sind die Verhältnisse in unserer Getreideeinfuhr andauernd ungunstige. Die Ursache dazu bildet immer noch der Mangel an Rollmaterial. In ganz bescheidenem Maße kursieren auf den Zufuhrstrecken nach der Schweiz jetzt allerdings auch wieder französische Wagen. Zu einer Mehrleistung scheint es indessen solange nicht kommen zu wollen, als der französische Wagenpark Kriegsmaterial und Proviant für die im Orient operierenden Armeen nach Marseille führen muß. Außerdem wird französischerseits vielfach geltend gemacht, daß für die 1914 den deutschen Invasionsarmeen in die Hände gefallenen Wagenbestände noch nicht genügender Ersatz geschaffen werden konnte. Was den Mangel an Rollmaterial auf schweizerischer Seite erheblich verschlimmert, ist der Umstand, daß noch zur Stunde zirka 1200 Wagen schweizerischer Provenienz in Italien zurückgehalten werden. Man hört sogar die Meinung vertreten, daß diese für den italienischen Inlandsverkehr Verwendung finden.

Diese Verhältnisse haben unsere Behörden veranlaßt, mit den zur Verfügung stehenden Wagen die Zufuhr von Mais, an dem es der Schweiz am empfindlichsten gebrach, in die Wege zu leiten und dafür den Hertransport von Weizen und Hafer zurückzustellen. Freilich kommt nun der Mais in ansehnlichen Quantitäten, so daß der dringendste Bedarf gedeckt werden kann. Die eingeführten Weizen- und Hafermengen aber sind derart gering, daß andauernd die Borräte erhalten müssen. Derweilen lagern Tausende von Wagenladungen Weizen und Hafer in den Häfen von Gatte und Marseille und neuerdings auch wieder in Genua! Ähnlich schlimm ist es mit der Zufuhr von Delfuchen bestellt; auch von diesem Importartikel befinden sich auf Rechnung der Schweiz ansehnliche Quantitäten in den in Frage kommenden Einfuhrhäfen.

Angeichts dieser wenig erbaulichen Tatsachen scheint es durchaus begreiflich, wenn man an zuständiger Stelle auf strengere Maßnahmen in bezug auf die Organisation der Abgabe und Verteilung des Getreides denkt. Die Ausgabe von Brotkarten u. a. ist wirklich bald nicht mehr das ferne Schreckgespenst; diese Neuerung zu importieren wird uns wenigstens aus eigener Kraft möglich sein. Noch verständlicher wäre es aber unseres Erachtens, wenn die bestehenden Vorschriften in aller Schärfe zur Anwendung gelangten, namentlich wenn in bezug auf die Vermahlung und das Sparen unnachlässiglich vorgegangen würde. Das schon vereinzelt angewandte Mittel des Weizenentzuges dürfte der immer wieder konstatierten unstatthaften Herstellung von Weißmehl oder von vorschriftswidrigen Mischungen besser dienen, als die bisherigen niedrigen Geldbußen.